

Tunesien, 22. bis 30. Januar 2010

Die Teilnehmer: Peter Hinterreiter
Claudia Nösslböck

Hans Berger
Harry Schwarz
Roland Tinner
Ernst Oderbolz

Freitag, 22. Januar 2010

Therese bringt mich im Laufe des Morgens zur Autobahnraststätte „Rheintal“. Kurz nach 12.00 Uhr rauscht der Tatra mit Peter und Claudia kurz hupend vorbei. Nach ihm biegt der Toyota Hilux mit Harry am Steuer auf die Raststätte ein und holt mich ab. Bei traumhaft schönem Winterwetter geht die Fahrt im Konvoi via Hinterrhein, San Bernardino, Monte Céneri, nach Chiasso. Leider wird in der Magadinoebene der Sonnenschein durch Nebel oder Hochnebel abgelöst und das Thermometer nähert sich immer mehr der 0-Grad Grenze. Ab der Po-Überquerung liegt sogar verbreitet Schnee und in der Bergen vor Genua sinkt die Temperatur auf minus 2 Grad. In Genua ist es immer noch „saukalt“ und so beschliessen Robert und ich uns im Hotel „Alexander“ einzumieten, während Peter und Claudia im Tatra und Hans und Harry im Dachzelt des Toyotas übernachten. Da die Standheizung im Tatra am Anfang relativ viel Rauch entwickelt, ist kurze Zeit später die Feuerwehr mit Blaulicht und Sirene zur Stelle um den LKW zu löschen. Nur der Überredungskunst von Peter ist es zu verdanken, dass die Situation nicht zu einem echten Löscheinsatz ausartete.

Bei einem gemeinsamen Nachtessen in einem nahe gelegenen Restaurant endet für uns dieser erste Tag.

Samstag, 23. Januar 2010

Ab 09.00 Uhr sind wir alle am Hafen ... (und warten!!!). Die Fähre „Carthage“ läuft (natürlich verspätet) erst um 15.30 Uhr ein und wegen dem Schweröl bunkern verzögert sich das Auslaufen noch weiter. Um 18.00 ist es dann aber soweit, wir laufen aus! Nach dem Manöverschluck auf dem Achterdeck ist für 19.00 Uhr das Nachessen angesagt.

Sonntag, 24. Januar 2010

Harry und ich sind von unserer Gruppe die ersten beim Frühstück. Draussen ist es immer noch unangenehm kalt Die See ist ruhig und die „Carthage“ läuft mit gut 22 kn (ca. 40 km/h) Richtung Tunis. Um 08.30 Uhr liegt die Südspitze von Sardinien und um 12.00 Uhr Nordspitze von Tunesien querab. Um 15.00 Uhr hat die Fähre im Hafen von Goulette angelegt und schon um 16.00 Uhr sind wir auf der Autobahn unterwegs nach Sousse. Gegen Abend erreichen wir das heutige Ziel und beziehen unsere Zimmer im Hotel „Jinene“.

Montag, 25. Januar 2010

Gegen 09.30 Uhr verlassen wir Sousse. Peter und Claudia wollen den Tatra waschen lassen und wir andern fahren nach El Jem (ca. 70 km) und besichtigen das sehr eindrückliche Amphitheater aus der römischen Zeit. Gegen 13.30 Uhr treffen wir uns mit dem Truck in Skhira und beim Mittagessen macht Peter den Vorschlag, dass wir heute nach Matmata und nicht nach Ksar Ghilane fahren sollten. Einerseits sind wir etwas spät dran und andererseits

könnten wir dort die noch bewohnten Höhlenbehausungen besichtigen und selber erleben. Der Vorschlag wird einstimmig gut geheissen und so erreichen wir im Laufe des Nachmittags das Höhlen-Hotel „Les Berbers“ in Matmata. Die Motorräder werden noch abgeladen, denn ab Morgen kommen sie zum Einsatz. Es ist immer noch kühl und windig und bei Couscous und Gulasch (mit Wein und Bier) lassen wir den Tag ausklingen.

Dienstag, 26. Januar 2010

Der Morgen präsentiert sich kühl und windig und Peter hat uns für heute einen wunderschönen Ausflug (so quasi zum einfahren) in die Berge des „Jebel Dahar“ versprochen. So gegen halb Zehn sind wir auf Achse. Claudia auf ihrer KTM voraus, gefolgt von Roland, Harry, Hans und mir. Peter im Toyota Hilux bildet am Schluss den „Besenwagen“. Asphalt, Schotter und Rollsplit wechsel sich in dieser einmaligen Gegend ab und verlangen von uns einiges an Konzentration. Im „Ksar Hallouf“ machen wir Rast und geniessen eine „Jause“. Anschliessend geht es in gleichem Stil weiter und um 15.00 Uhr sind wir zurück in Matmata. Am Abend erhalten wir noch die Gelegenheit eine bewohnte Höhlenwohnung zu besichtigen, die uns als sehr eindrücklich in Erinnerung bleiben wird. Tagesleistung: 190 km / reine Fahrzeit: 3 h 40‘

Mittwoch, 27. Januar 2010

Heute verschieben wir uns von Matmata nach Ksar Ghilane. Das sind 60 km Schotter bis zum „Cafe Bir Soltane“. Der Rest ist dann grober Asphalt und gegen Mittag sind wir in Ksar Ghilane. In der Nähe des Badeteichs und dem Campingplatz (Toiletten/Douchen), wunderschön gelegen, schlagen wir unser Camp auf.

Km-Leistung: 109 km / reine Fahrzeit: 1 h 50‘

Am Nachmittag fahren wir eine Runde in den Dünen um den Ksar, dem anschliessend ein längeres Bad im Teich, bei einer Wassertemperatur von ca. 32 Grad, folgt.

Nach einem vorzüglichen Nachtessen sind wir (mehrheitlich) hundemüde und schon um 19.00 Uhr in den Schlafsäcken!!!

Km-Leistung: 12 km / reine Fahrzeit: 30‘

Donnerstag, 28. Januar 2010

In der Nacht war es recht kalt. Jetzt allerdings scheint die Sonne am wolkenlosen Himmel und es ist windstill bei 18 bis 20° Celsius. Ideale Bedingungen für einen Ausflug in die Umgebung südlich von Ksar Ghilane. Unter Anleitung von Peter bewegen wir uns auf gespeicherten GPS-Tracks und nach GPS-Punkten im Schotter oder Sand. Super!

Km-Leistung: 84 km / 1 h 50‘

Nach dem Mittagessen fahren wir mit den Motorrädern durch die Dünen zu den Überresten der Festung, die dem Ort Ksar Ghilane seinen Namen gegeben hat. Auf dem Fundament des ehemaligen römischen Fort bauten dann die Franzosen ihre „neue“Wüstenburg auf, mit einer einmaligen Aussicht über die ausgedehnten Dünenzüge. Peter ist derweil mit dem Toyota unterwegs zum „Cafe Grand Erg“, das wir einige Zeit später auch erreichen. Überraschend für mich ist dann das geschlossene Cafe, denn bei meinen bisherigen Reisen durch diese Gegend war da immer viel Betrieb und einiges los. Nach einer kurzen Pause geht es weiter, denn die Aufgabe heisst eigentlich „Holz sammeln“ für die Lagerfeuer an den Abenden. Anschliessend geht es auf der gleichen Strecke zurück. Das Fahren in den Dünen (Sandkasten für grosse Kinder) macht sehr viel Spass und vielleicht auch ein bisschen übermütig. Kurz vor dem Camp wird meine Fahrt durch einen Sturz jäh unterbrochen. Unglücklicherweise schlage ich beim Abflug über den Lenker mit meiner linken Schulter auf

festen Untergrund auf und breche mir dabei das linke Schlüsselbein. Für mich bricht eine Welt zusammen, denn drei Wochen wollte ich hier Spass haben, und nun dies. Ich sitze am Boden und meine Gedanken kreisen um das Aufhören, Motorrad, Zelt und anderes mehr, zu verschenken usw.

Bei früheren Reisen in die Sahara habe ich mir manchmal auch Gedanken darüber gemacht, wie es nach einem Unfall wohl weiter gehen würde. Mit welchen Problemen die oder der Verletzte bei einer Rückführung nach Europa zu rechnen hätte. Genügen die Mitgliedschaften beim Touring Club Schweiz und der Rettungsflugwacht?

Dies alles habe ich nun am eigenen Leibe erfahren und kann allen Beteiligten, dem Team Hinterreiter, dem TCS, der REGA und der Notfallaufnahme im Kantonsspital Münsterlingen ein uneingeschränktes Lob aussprechen. Wenn ich dabei eine Person noch speziell erwähne, so ist es Marion Hinterreiter, die von Bludenz aus die erwähnten Organisationen informiert und mit ihnen alles abgesprochen und organisiert hat.

Km-Leistung: 57 km / 1 h 20'

Freitag, 29. Januar 2010

Nach einer für mich (fast) schlaflosen Nacht brechen Peter und ich im Tatra und Claudia im Toyota im Laufe des Vormittags Richtung Djerba auf. In einer Privat-Klinik in Medenine wird meine Schulter noch geröntgt und damit der doppelte Bruch des Schlüsselbeins auch noch optisch bestätigt. Im Laufe des Nachmittags erreichen wir Djerba und beziehen im Hotel „Isis“ unsere Zimmer. Mir geht es den Umständen recht gut, habe ich doch praktisch keine Schmerzen.

Samstag, 30. Januar 2010

Nach dem Frühstück verabschiede ich mich von Claudia und Peter bringt mich zum Flughafen. Wieder klappt alles wie am Schnürchen, mein Flugticket kann ich am Schalter der Tunis-Air abholen, im Flugzeug sind in der vordersten Reihe zwei Sitzplätze für mich reserviert und pünktlich um 11.00 Uhr ist der Flug TU 484 Richtung Zürich in der Luft. Nach einem angenehmen Flug landen wir kurz vor 14.00 Uhr auf dem Flughafen Kloten und ich werde dort von meinem Schwager René und meiner Frau Therese abgeholt. Schon eine Stunde später bin ich in der Notfallaufnahme des Spital Münsterlingen und werde untersucht und medizinisch versorgt. Erleichtert nehme ich zur Kenntnis, dass der Bruch auch ohne Operation aber mit einer vierwöchigen Schulterfixation verheilen wird. Damit also: Ende gut, (fast) alles gut und von Aufhören wird auch nicht mehr gesprochen!

Im Februar 2010

Ernst Oderbolz